

»Nehmt einander an,  
wie Christus Euch angenommen hat,  
zum Lob Gottes!« (Römer 15,7)

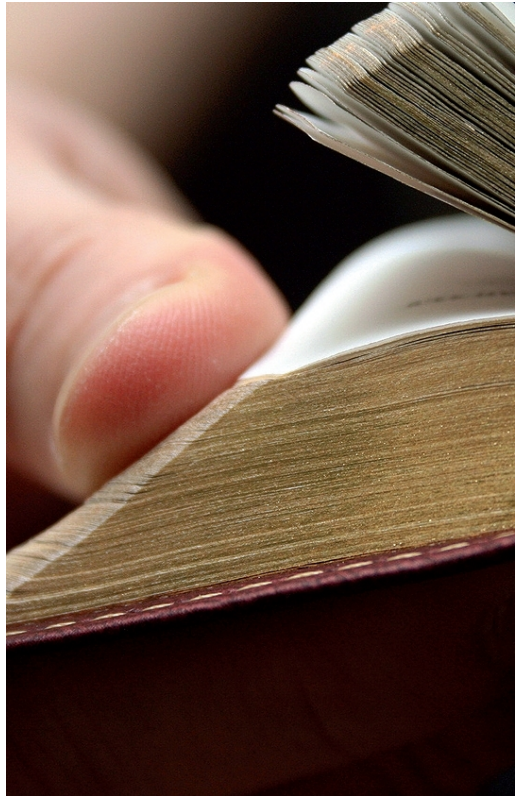
Liebe Leserin, lieber Leser,  
die Jahreslosung 2015 ist ein beliebter  
Tauspruch. Aber sie ist keineswegs  
nur ein Wort für junge Eheleute. Viel-  
mehr benennt dieser Satz eine Grund-  
regel unseres Umgangs miteinander.

„Nehmt einander an!“ – Schlicht, prak-  
tisch – und manchmal gar nicht so ein-  
fach. Ein Fremdwort dafür heißt: Ak-  
zeptanz. Einander akzeptieren. Akzep-  
tiere den anderen so wie er ist.

Vielleicht ist dieser kleine Satz das A  
und O, wenn wir versuchen als Chris-  
ten mit anderen zusammen zu leben.  
Manchmal scheint es ganz einfach: Da  
ist mir jemand spontan sympathisch.  
Den akzeptiere ich sofort. Aber wird  
das auch so bleiben, wenn wir uns erst  
richtig kennen lernen?

Dann versuche ich mir klar zu machen:  
Du bist nicht dazu da, den anderen zu  
verändern. Das kann nur schief gehen.  
Das gilt überall, in unserem Zusam-  
menleben, Zusammenarbeiten, in der  
Partnerschaft und Ehe. Ändern kann  
man nur sich selbst, aber einen ande-  
ren? Das ist aussichtslos. Darum:  
„Nehmt einander an!“

Ich möchte an dieser Stelle gar nicht  
davon reden, wie manche Leute be-  
wusst Misstrauen und Zwietracht säen,  
gegen andere Menschen, die anders  
sind, anders leben oder glauben.



Sondern ich will vom Miteinander der  
Gemeinden in unserer Kirche reden.  
Das faszinierende an unserer Kirche  
liegt für mich in der Vielfalt ihrer Ge-  
meinden und Regionen. Wenn ich von  
Leer aus eine Gemeinde unseres süd-  
lichsten Synodalverbandes besuche,  
kann es sein, dass mein Leeraner  
Nachbar mir zum Empfang ein kräfti-  
ges „Moin!“ zuruft. Acht Stunden spä-  
ter holt mich dann am Bahnhof in  
Wangen ein Gemeindeglied in original  
Allgäuer Tracht ab und begrüßt mich  
mit einem herzlichen „Grüß Gott!“.

In diesen Zeiten, wo wir als Christen in  
unserem Land weniger werden, tun wir

gut daran, enger zusammenzurücken. Das gilt für unsere Gemeinden, das gilt aber auch für unser Miteinander mit Gemeinden anderer Konfessionen in unserer jeweiligen Nachbarschaft. Überall werden wir erleben, wie schwierig, aber auch wie lohnend für alle das bewusste und verbindliche Miteinander unterschiedlicher Menschen und Gemeinden ist. Ja, wir sind unterschiedlich. Aber wir sollten uns nicht mit Misstrauen begegnen, sondern mit Offenheit und Interesse am jeweils anderen. Wenn wir uns als Konkurrenten sehen, verbrauchen wir viel Kraft an der falschen Stelle.

Im Übrigen gibt Paulus diesem Grundsatz eine ziemlich starke Begründung: *»Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Ehre.«* Vor Gott gibt es kein stark oder schwach, keine besseren oder schlechteren Christen. Hier gilt kein Ansehen der Person oder Herkunft. Genauso hat Christus selbst den Menschen Gott nah gebracht. Allen gilt Gottes Erbarmen, denn alle haben es nötig. Darum lässt er genau die Menschen Gottes Annahme spüren, die von ihren Mitmenschen als „fremd“ abgelehnt werden. Also: *»...wie Christus euch angenommen hat.«*

Dr. Martin Heimbucher  
(Präsident der Ev.-ref. Kirche)

## Zum Titelbild

Frühling – Das Erwachen der Natur weist uns hin auf die Botschaft von Ostern: Das Leben setzt sich durch gegenüber dem Tod.

(Mit freundlicher Genehmigung des GEP)

Andacht	2
Dabei sein	4
Gemeindeleben	5
Konfirmanden 2015	7
Chöre der Gemeinde	8
Berichte aus den Gruppen	10
Gedenkveranstaltung	15
Trauerkultur	16
Besondere Termine	22
Jahresstatistik 2014	25
Aus der Diakonie u.a. Unterstützung für Flüchtlinge	31
Kirche und Geld Keine neue Kirchensteuer!	36
Freud und Leid	39

## Impressum

Der „Gemeindebrief“ erscheint im Auftrag der Evangelisch-reformierten Gemeinde Bunde in einer Auflage von 2.500 Exemplaren.

### Redaktion

Peter Chlebowski (Leitung),  
In't Visk 18, Bunde, Telefon 04953-1664, und  
Bernd-Heiko Rademaker,  
Bahnhofstraße 3, Bunde, Telefon 04953-6962

Der nächste Gemeindebrief wird voraussichtlich Anfang Juni 2015 erscheinen.

Redaktionsschluss für diese Ausgabe ist am 8. Mai 2015.